

Familie als Rückhalt

Wie eine vierfache Mutter den Krebs besiegte

Eine Nürnbergerin gibt nicht auf: Bei Konstanze Kuchenmeister wurde 2004 kurz nach der Geburt ihrer Zwillinge Gebärmutterhalskrebs diagnostiziert. Ende des Jahres folgte der nächste Schicksalsschlag, man entdeckte bei der vierfachen Mutter einen Hirntumor. Die Autorin Hera Lind hat ihre Geschichte aufgeschrieben, das Buch „Himmel und Hölle“ ist jetzt erschienen. Die 42-jährige Frauenärztin über Krebs, Kampfgeist und Neuanfang.

Frau Kuchenmeister, woran haben Sie damals gemerkt, dass etwas nicht stimmt?

Konstanze Kuchenmeister: Während der Schwangerschaft ist man besonders sensibel, was den eigenen Körper angeht. Ich hatte vorzeitige

riert und mir das Leben gerettet. Ich glaubte wegen der Qualität der Operation fest daran, dass ich den Krebs besiege. Immerhin hatte ich vier kleine Kinder, die mich brauchten, und malte mir die Zukunft in bunten Farben aus. Mein Mann sagt immer, das Träumen sei ein Kuchenmeister-Rezept. Natürlich verließ ich mich nicht allein auf diesen Glauben, sondern nahm die bestmögliche medizinische Hilfe in Anspruch und unterzog mich anschließend einer Chemotherapie am Klinikum Nürnberg.

Diese mussten Sie dann aber knapp drei Monate später abbrechen.

Kuchenmeister: Ja, denn kurz vor Weihnachten kam die nächste Hiobsbotschaft: ein Hirntumor. Mir war ständig übel. Ich wusste nicht, ob allein die Chemotherapie für meinen schlechten Gesundheitszustand verantwortlich war, und ließ mich sicherheitshalber in Erlangen durchchecken. Als ich das Röntgenbild von meinem Kopf sah, wusste ich sofort, was los war. Ein Alptraum, der sich wiederholte: Am Freitag teilte man mir die Diagnose mit, am Montag wurde mein Hinterkopf aufgesägt, der Tumor und Teile des Kleinhirns entfernt. Die Ärzte sagten mir, dass die OP das Risiko einer halbseitigen Lähmung berge. Aber ich hatte Glück – und zwei Wochen später erfuhr ich, dass es sich um einen gutartigen Tumor gehandelt hatte. Heute geht es mir besser denn je.

Zwei Tumore in einem Jahr. Wie verkräftet man so eine Diagnose?

Kuchenmeister: Ich denke, es macht viel aus, ob man alleine ist oder Freunde und Familie hinter sich hat. Dieser Rückhalt ist wahnsinnig wichtig. Zugleich ist für den Partner die Situation extrem belastend – entweder zerbricht die Ehe daran oder die Beziehung wird noch tiefer.

Woher haben Sie den Mut zum Weitermachen genommen?

Kuchenmeister: In der Zeit der Ungewissheit habe ich vieles schlicht verdrängt. Meine Kinder brauchten mich, es musste ja irgendwie weitergehen. Und so flüchtete ich mich in die Normalität und erzählte nur den engsten Freunden von meinen Ängsten



Familienidylle nach einer schweren Zeit: Stefan und Konstanze Kuchenmeister mit ihren vier Kindern Catherine (11), Konstantin (9) sowie den sechsjährigen Zwillingen Carlos und Charline (von links). Foto: Michael Matejka

Das ist inzwischen alles sechs Jahre her. Der Krebs ist nicht zurückgekommen. Wie hat er Ihr Leben verändert?

Kuchenmeister: Es ist ein großes Geschenk, dass ich weiterleben darf. Die Tumore haben alles auf den Kopf gestellt. Wir konzentrieren uns jetzt auf das, was uns wirklich wichtig erscheint. Über Banalitäten wie eine kaputte Waschmaschine rege ich mich längst nicht mehr auf, und auch äußerlich haben wir unser Leben entrümpelt. Der ganze Nippes wie Kerzenständer oder Bilderrahmen ist rausgeflogen. Wir haben unser zweites Auto verkauft und fahren mehr Straßenbahn und Fahrrad. Auch lebe ich bewusster und esse nur noch ganz selten Fleisch. Das ist mein kleiner Bei-

trag, die Welt für unsere Kinder ein Stück schöner zu machen. Wenn jeder in seinem Leben eine Kleinigkeit ändert, ist es in der Summe eine kleine Revolution. Früher – vor der Erkrankung – habe ich mir darüber kaum Gedanken gemacht.

Die Autorin Hera Lind hat Ihre Geschichte als Roman veröffentlicht. Wie kam der Kontakt zustande?

Kuchenmeister: Um das alles zu verarbeiten, wollte ich es niederschreiben – aber dazu fehlte mir damals die Kraft. Mein Mann hatte die Idee, Frau Lind zu kontaktieren; ihre Bücher habe ich schon während meines Medizinstudiums verschlungen. Anfangs gab sie sich skeptisch, aber Stefan schickte ihr ein Familienfoto und

schrrieb darunter: „Schauen Sie in diese sechs Augenpaare“. Das überzeugte sie. Und so trafen wir uns 2005, ohne dass sie eine Zusage vom Verlag hatte. Ich fuhr mehrfach nach Salzburg, erzählte ihr aus meinem Leben und lud meine Sorgen und Nöte bei ihr ab. Die Besuche waren für mich wie eine Therapie.

Warum ist Ihnen dieses Buch so wichtig?

Kuchenmeister: Aus zwei Gründen: Ich möchte Frauen motivieren, regelmäßig zur Vorsorge zu gehen und ihre Töchter gegen Gebärmutterhalskrebs impfen zu lassen. Das Buch soll vom Schicksal gebeutelten Menschen Mut machen: Es ist immer ein Licht am Ende des Tunnels, zur Not muss man es selbst anzünden.

In den Vorbemerkungen des Romans „Himmel und Hölle“ ist zu lesen, dass kein Faktizitätsanspruch besteht. Wie viel von Ihnen steckt in der Literaturfigur Konstanze Kuchenmeister?

Kuchenmeister: Wenn Sie mich so fragen: Es ist hundert Prozent Kuchenmeister, jede Zeile ist wahr.

Interview: CLAUDIA BEYER

ANZEIGE

Morgen in Ihrer Zeitung: 22 Sonderseiten mit vielen Stellenangeboten

AZUBI

2011

Mit vielen Tipps und Informationen über Ausbildungswege, Berufe und natürlich mit zahlreichen Lehrstellenangeboten.

6300 0211 mg_d

Wehen, aber dafür war der Muttermund äußerst derb – das passte nicht zusammen. Das ist ja das Gemeine am Krebs, er wächst möglichst lange im Verborgenen und in meinem Fall noch sehr schnell. Trotz Vorsorge hat man bei mir die Krebsgeschwulst mit den herkömmlichen Diagnosemethoden nicht entdeckt. Heute gibt es neue Methoden. Bei mir war der Krebs leider bereits weit fortgeschritten.

Wie ging es dann weiter?
Kuchenmeister: Am Freitag bekam ich die Diagnose, am Montag wurde ich operiert. Mein langjähriger Chef in Neumarkt hat mich radikal ope-

In Deutschland treten jährlich etwa 6200 neue Fälle von Gebärmutterhalskrebs auf.

Beim ungeschützten Sex können Hunderte verschiedener Warzenviren übertragen werden. Einige von ihnen können Gebärmutterhalskrebs auslösen.

ZUR SACHE

Vor zwei dieser humanen Papillomavirentypen (HPV) – nämlich HPV 16 und HPV 18 – soll eine Impfung schützen. Drei Spritzen sind dafür notwendig, möglichst bevor das Mäd-

chen zum ersten Mal Geschlechtsverkehr hat.

Die Impfung gegen HPV ist nicht unumstritten. Der Impfschutz ist extrem teuer; Er ist lediglich für Mädchen eine Kassenleistung. Es existieren noch keine Langzeiterfahrungen. **bey**

Alle träumen vom Frühlingserwachen

Die anhaltende Kälte zerrt an den Nerven und macht schlechte Laune

VON LAURA GRUN

Hört das denn nie auf? Nach einem kurzen Sonnen-Hoch am Wochenende sorgten gestern erneut Blitzeis, spiegelglatte Fahrbahnen und Schneereggen für Probleme. Mit der Zeit wird die Kälte für viele zur Geduldsprobe.

Eine Woche vor dem offiziellen Winterbeginn war Nürnberg schon weiß eingezuckert – nahezu durchgehend bis jetzt. Für viele ist das allmorgendliche Schneeräumen zu einem festen Ritual geworden, genauso wie das mühsame Freikratzen der Autoscheiben. Zwar hat sich endlich mal der Traum vom weißen Weihnachtsfest erfüllt – doch spätestens jetzt würden viele den Winter gerne in die Wüste schicken.

Entsprechend genervt sind viele Passanten in der Innenstadt. „Ich wünsche mir nur, dass es morgens wieder hell ist, wenn ich aufstehe.“ Diesen bescheidenen Wunsch äußert die Chemiestudentin Filippa Manno. „In der Sonne spazieren gehen, ohne zu frieren und ohne fünf Pullis übereinander zu tragen“, davon träumt die Studentin. Ganz anders sieht das ihre Kommilitonin Manuela Lehnert. „Ich bin ein Wintermensch – umso kälter, umso besser.“

Mit dieser Meinung steht sie aber allein auf frostiger Flur. Denn die meisten sehnen sich einfach nur nach Wärme. So auch die Musiker Igor Samtschenko und Alexander Pugatschew, die gerade vor der Lorenzkirche in ihre Waldhörner blasen. Aus ihrer Sicht ist die lange Kälteperiode nicht nur schlecht fürs Geschäft, sondern auch bedenklich für die Gesundheit.

„Nach ein paar Stunden bei diesem Wetter kann ich kaum noch meine Lippen bewegen“, beschwert sich Samtschenko. „Manchmal geht dann gar

nichts mehr, denn bei hohen Minusgraden friere nicht nur ich ein, sondern auch das Waldhorn.“ Zudem wirke sich die Eiszeit auch negativ auf den Umsatz aus, sagt der Musiker – offenbar sei's manchen zu kalt, um den Geldbeutel zu zücken.

Geplagt von den Schneemassen sind auch die Mitarbeiter der Müllabfuhr. Manfred Drummer und Kosta Gourgas tragen die Kälte dennoch mit Fassung: „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur die falsche Kleidung.“ Bei weiterem Nachfragen geben sie aber doch zu, dass das kalte Wetter an den Nerven zerrt und sie sich auf die lauen Temperaturen im Sommer freuen. Hart sind die Zeiten auch für alle

Modebewussten, denn mit so manchem „coolen“ Outfit vertragen sich die derzeitigen Temperaturen gar nicht. Häufig muss vor allem beim Schuhwerk die Entscheidung getroffen werden: Frieren oder warme Füße haben. Jana Drews hat die modische Variante gewählt.

„Andauernd frieren mir die Füße oder ich bekomme rissige Hände durch die Kälte, weil ich meine Handschuhe vergessen hab“, sagt die Schülerin. Dick in mehrere Lagen wärmer Pullover gehüllt, träumt sie mit ihrer Schulkameradin Deryanur Elcivan von einem sonnig-warmen Tag im Freibad – der natürlich noch in weiter Ferne liegt. Doch auch auf eine leichte

Erwärmung müssen die Nürnberger noch ein wenig warten. Bis Montag sollen die Temperaturen zwar bis auf neun Grad klettern, doch von einem Frühlingserwachen kann nach Angaben der Meteorologen noch keine Rede sein.

Der gebürtige Brasilianer Vicente Mendes, der solch eine andauernde Kälte nun wirklich nicht gewohnt ist sagt resigniert: „Was kann man da schon machen – so ist die Natur eben.“ Mittlerweile sind sogar schon die Kleinsten nicht mehr für Schnee und Eis zu haben. Schlittenfahren und Schneemann bauen locken keinen. „Ich will auf den Spielplatz“, sagt die vierjährige Muhibb.



Filippa Manno (links) und Manuela Lehnert



Manfred Drummer (links) und Kosta Gourgas



Jana Drews (links) und Deryanur Elcivan Fotos: Grun

alles...
NEU

Neue Ausstellung in Nürnberg

Entdecken Sie die neuesten Küchentrends und lassen Sie sich überraschen – auch in Fürth und Roth.

Am **06. Februar 2011** ist **SCHAUSONNTAG** von 13.00 – 17.00 Uhr (ohne Beratung und ohne Verkauf).

90482 Nürnberg • Laufamholzstraße 116 • Telefon: 09 11/9 54 96-0
90765 Fürth • Hans-Vogel-Straße 42 • Telefon: 09 11/7 91 06-0
91154 Roth • Gildestraße 2 • Telefon: 091 71/8 50 50-0
www.plana.de



plana
Küchenland